

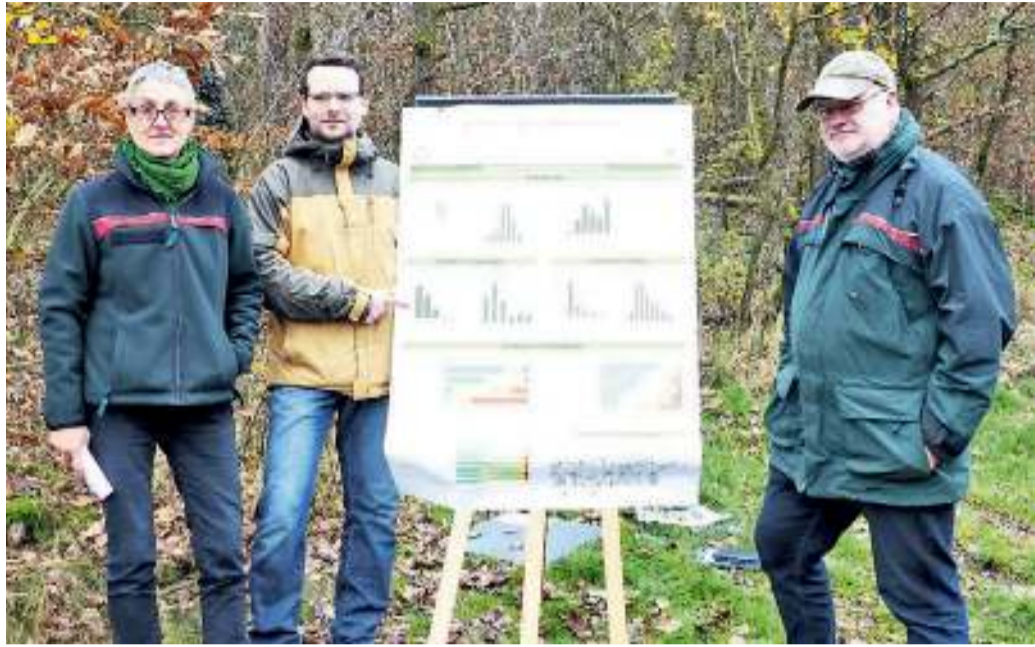
„Naturerlebnis“ steht im Vordergrund

Neues „Besuchermonitoring“ für den Nationalpark Kellerwald-Edersee vorgestellt

Aktuelle Befragungen bringen es ans Licht: Besucher des Nationalparks suchen Erholung, Entspannung, Ruhe und Naturerlebnisse.

Bad Wildungen. Das ist das Ergebnis eines neuen „Besuchermonitorings“ im Nationalpark Kellerwald-Edersee. Diese Befragungen laufen seit 2013, dabei arbeitet das Nationalparkamt mit der Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie an der Göttinger Georg-August-Universität zusammen. Das Amt stellte mit dem Forstwissenschaftler Jochen Schaub die wichtigsten Ergebnisse vor – sie sind zugleich ausgewählte Resultate seiner Doktorarbeit.

Der Nationalpark soll neben dem Schutz natürlicher Prozesse im Wald auch der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen. Besucher sind Einheimische und Urlauber. Dabei kann die Freizeitnutzung Ziele des Nationalparks gefährden. Dazu zählt die Störung sensibler Tierarten bei der Brut. Deshalb seien Informationen über die Besucher und ihr Verhalten erforderlich, sagt die stellvertretende Nationalparkleiterin Jutta Seuring. Mit der Erhebung Schaub lägen „verlässliche Daten vor, mit denen wir gut arbeiten können“. Die Befragten wurden an



Die stellvertretende Nationalpark-Leiterin Jutta Seuring, Jochen Schaub von der Göttinger Uni und Revierleiter Harald Wieck präsentieren die Ergebnisse des neuen Besuchermonitorings im Nationalpark Kellerwald-Edersee.

Foto: Nationalparkamt

sieben Stellen zufällig ausgewählt: am Eingang des Kirchwegs, am Parkplatz Peterskopf, am Infopunkt für Schmetterlinge bei Kleinern, am Tannendriesch, auf der Quernst, am Fahrtriebisch und an der Himmelsbreite. Für die Besucherzählungen waren zudem an sechs Stellen Geräte aufgebaut.

Insgesamt wurden im vorigen Jahr an 18 Tagen 876 Besucher befragt. 41 Prozent waren weiblich. Knapp 40 Prozent der Besucher waren mit ihren Partnern im Nationalpark, jeweils

20 Prozent mit ihrer Familie oder alleine. 62 Prozent der Besucher haben mindestens Fachabitur oder Abitur.

Die Altersgruppen zwischen 40 und 49 sowie zwischen 50 und 59 Jahren machen beide jeweils 30 Prozent aus. Die nächststärkere Gruppe sind die mehr als 60-Jährigen mit 17 Prozent.

Vier Übernachtungen

Die Hälfte der Befragten gab an, zum Urlaub in der Region zu sein. Ein Drittel waren Einheimische und ein Achtel Tagesgäste. 60 Prozent der Urlauber sind für vier Übernachtungen im Kellerwald. Weitere 20 Prozent blieben eine Woche, 20 Prozent auch länger als eine Woche.

Die Herkunft der Besucher wurde nach der Postleitzahl ermittelt. Aus dem Gebiet 3 kamen 59 Prozent, aus dem Gebiet 6 elf Prozent und dem Gebiet 4 zehn Prozent. Die restlichen Gebiete liegen unter zehn Prozent. Ausländer machen sechs Prozent aus, davon kamen 86 Prozent aus den Niederlanden.

Seuring wies auf die Bedeutung des Nationalparks für die Region und die Regionalent-

wicklung hin: Das „Alleinstellungsmerkmal“ des einzigen hessischen Nationalparks sei bei der Wahl des Urlaubsorts nicht zu unterschätzen. Auch dass die überwiegende Mehrzahl der Gäste mehrere Tage vor Ort bleibe, „zeigt die Attraktivität, die die unberührte Natur unserer Region auf die Menschen hat“.

Wandern ist mit 61 Prozent die am meisten ausgeübte Erholungsaktivität. 18 Prozent der Besucher kamen zum Spazierengehen, acht Prozent waren Mountainbiker und sieben Prozent Tourenradfahrer. Von den Urlaubern und den Tagesgästen waren jeweils mehr als 70 Prozent wandernd unterwegs. In der Gruppe der Mountainbiker waren die Einheimischen mit 64 Prozent am stärksten vertreten. Die mit 66 Prozent meisten der Besucher hielten sich bis zu vier Stunden im Gebiet auf.

Die Besucher des Nationalparks bevorzugten natürlichen Waldboden und erdfeste Wege. Dafür geben jeweils 88 Prozent mindestens die „Note 2“. Geschotterte und geteerte Wege stoßen bei den Besuchern auf wenig Gegenliebe. Auffällig ist, dass sowohl Mountainbiker als

auch Wanderer erdfeste Wege bevorzugen. Diese Vorliebe könne auf ein mögliches Konfliktpotenzial zwischen den Erholungsgruppen hindeuten, sagt Seuring. Sie sieht darin aber bislang kein Problem: „Uns ist klar, dass die Radfahrer schneller auf den Wegen unterwegs sind. Aber gerade in der naturnahen Landschaft eines Nationalparks gehen wir von einer stärkeren Bereitschaft aller zur gegenseitigen Rücksichtnahme aus“, sagt sie. „Wildnisentwicklung und Naturnähe vertragen sich eher mit stillen Erholungsformen. Ich denke, dass das auch unseren Gästen bewusst ist.“

Knapp 90 Prozent der Befragten haben die Zahl der Wanderer im Nationalpark mit mindestens „gut“ bewertet. Gleiches gilt für die Wegequalität. Die Informations- und Hinweisschilder an den Eingängen und die Beschilderung im Nationalpark befinden sich bei 80 Prozent als mindestens „gut“.

Entspannung gesucht

Das „Naturerlebnis“ im Nationalpark ist für 99 Prozent der Befragten wichtig. Auf ähnliche Werte kommt der Aspekt „Entspannung und Erholung“. Für 93 Prozent sind die „Einsamkeit und Ruhe“ ein wichtiger Besuchsgrund des Nationalparks. Die „sportliche Herausforderung“ findet die Gruppe der Mountainbiker zu 95 Prozent wichtig, bei den Wanderern hingegen nur zu 54 Prozent.

„Was hat Ihnen heute am besten gefallen?“ 17 Prozent der Befragten antworteten „die Stille“. Weitere wichtige Aspekte waren die „Landschaft“, „Natur“ und „Aussicht“ sowie jahreszeitliche Aspekte wie die Laubfärbung.

Immerhin 75 Prozent bejahen die Frage, ob sie die Nationalpark-Gebote kennen. Die bekanntesten fünf sind das Gebot, Wege nicht zu verlassen, mit 61 Prozent, „keinen Müll hinterlassen“ und „kein Feuer“ mit je 50 Prozent, „keine Pflanzen pflücken“ mit 46 Prozent und das „Leinengebot“ für Hunde mit 30 Prozent. (r)

Das Monitoring

Ein Besuchermonitoring ermittelt systematisch und regelmäßig Informationen über die Nutzung eines Gebietes und über das Verhalten, die Interessen und Vorlieben von Besuchern eines Erholungsgebietes. Es ist Bestandteil des Managements und hilft bei Planungen, so ermöglichen die Informations Aussagen über Fortschritte beim Erreichen von definierten Zielen. Es beantwortet Fragen:

- Warum wird ein Gebiet besucht, was macht es attraktiv?
- Es liefert Daten für das Lösen von Konflikten, wenn der Naturschutz und das Erholungsbedürfnis der Besucher aufeinandertreffen.
- Es gibt Wissen über die Interessen der Besucher.
- Es hilft bei der Beurteilung der Akzeptanz oder der Effektivität der Besucherlenkung.
- Es erkennt Trends.
- Es gibt Verwaltungen, Politik und Organisationen wichtige Informationen zur Entscheidungsfindung.

VÖHL

Vöhl. Bürgerinitiative für Natur- und Umweltschutz, Grüne Liste Vöhl, trifft sich heute, 20 Uhr, im Gasthaus Zembellini. Interessenten sind willkommen.

Herzhausen. FDP-Ortsverband: Zur Vorbereitung der nächsten Gemeindevertreter-Sitzung findet heute um 20 Uhr im Gasthaus Kohlberg eine Fraktions- und Vorstandssitzung statt. Mitglieder und Gäste sind willkommen.

Marienhagen. Taizé-Gebot: Heute fällt wegen Bauarbeiten in der Kirche das Taizégebote aus. Das nächste ist am 3. Dezember, wie gewohnt um 19 Uhr.

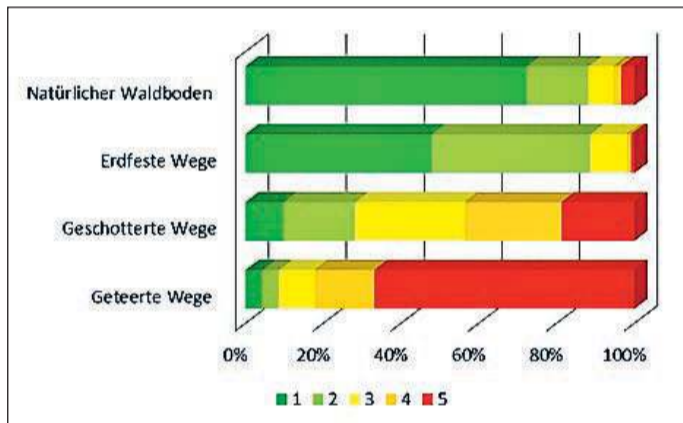
Jugendtreff für Jugendliche ab 13 Jahren ist heute ab 18 Uhr im Gemeindehaus. Nähere Informationen gibt es unter www.jugendtreff-voehel.de im Internet.

Vortrag über Theresienöl

Frankenberg. Einen Vortrag zum Thema: „Theresienöl – Gesundheit für die Haut“ hält Uwe Lange aus Hallenberg am kommenden Freitag, 14. November, auf Einladung des Kneippvereins Frankenberg. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Kneipp-Zentrum, Sachsenberger Straße 2, in Schreufa. Antibakterielle und schmerzlindernde Effekte werden dem Theresienöl zugewiesen. Auch Narben, Insektenstiche, Sonnenbrand oder Gewebeschäden können ebenfalls damit natürlich behandelt werden, so der Referent. Er hat Proben zum Kennenlernen dabei und berät bei individuellen Fragen. Information und Anmeldung bei Uwe Lange: Tel. 02984/4739895 oder Kneippverein (Lilo Dirmeier) 0172/7711 736. (r)

Wanderungen in Frankenu

Frankenu. Der Wander- und Heimatverein Frankenu bietet am Donnerstag, 13. November, zwei Wanderungen über sechs und zehn Kilometer in Frankenu an. Treffpunkt ist um 13 Uhr am Marktplatz. Die Wanderungen beginnen an der Kellerwald-Uhr. Nähere Auskünfte erteilt Johannes Schäfer unter Tel. 06455/466. (r)



Ein Ergebnis des „Besuchermonitorings“: Besonders beliebt sind Wege auf natürlichem Waldboden. Noten waren zu vergeben.

Verträge bei Stromversorger EAM unter Dach und Fach

Über 100 Städte und Gemeinden beteiligen sich bei EAM · Zusammenarbeit zwischen EWF und EGF vertiefen

Kassel/Allendorf (Eder). Insgesamt 109 Städte und Gemeinden werden sich zukünftig an der EAM beteiligen. Diese Woche unterzeichneten die Bürgermeister und weitere Vertreter von Städten und Gemeinden entsprechende Verträge bei EAM Kassel.

Mit von der Partei ist aus Waldeck-Frankenberg die Gemeinde Allendorf (Eder). Das Parlament in Allendorf hatte im Oktober beschlossen, Anteile am nordhessischen Stromversorger in geringer Summe zu kaufen.

Zuvor hatten alle Parlamente der an der EAM (vormals Eon-Mitte) beteiligten Landkreise der Veräußerung von Anteilen an die Städte und Gemeinden zugestimmt. Beteiligt ist auch der Landkreis Waldeck-Frankenberg.

Allerdings gab es bis zuletzt einen Konflikt zwischen Kreis und EAM, denn der neue nordhessische Energieversorger wollte die Netze in etlichen Orten nicht an Energie Waldeck-Frankenberg (EWF) herausgeben. EWF hatte jedoch in den vergangenen Jahren die Konzession dafür erworben – etwa in Battenberg, Hatzfeld und Bromskirchen.

Der Streit wurde Anfang November jedoch beigelegt: Demnach erhält EAM einen Anteil von rund 15 Prozent an EWF, der heimische Versorger wiederum die bislang strittigen Strom- und Gasnetze.

Mit Unterzeichnung der jüngsten Verträge von EAM mit Städten und Gemeinden sollen die Altaktionäre einen Anteil von 35,3 Prozent an die Kommunen verkaufen, heißt es bei EAM. Am 19. Dezember soll die vertragliche Prozedur abgeschlossen werden.

„Der heutige Tag stellt einen weiteren Meilenstein bei der Re-kommunalisierung der EAM dar“, sagte Bernd Heßler, Bürgermeister der Stadt Borken und zugleich Verhandlungsführer der Städte und Gemeinden im Beteiligungsprozess.

EAM-Geschäftsführer Georg von Meibom zeigte sich ebenfalls erfreut über die erfolgreichen Verhandlungen: „Durch die Beteiligung der Kommunen wird die traditionelle regionale Verwurzelung unseres Unternehmens noch weiter gestärkt und ausgebaut.“ Interessierte Kommunen sollen auch in Zukunft die Möglichkeit bekommen, sich an EAM zu beteiligen.



109 Städte und Gemeinden unterzeichneten diese Woche eine Beteiligung am Energieversorger EAM (Kassel). Mit dabei auch Allendorfs Bürgermeister Claus Junghenn (linke Seite hinten). Foto: pr

Derweil stehen auch bei Energiegesellschaft Frankenberg (EGF) neue Partner vor der Tür. Anteilseigner sind bislang die Stadtwerke Frankenberg und EAM, im kommenden Jahr sollen sich auch Rosenthal und Gemeinden (Wohra) beteiligen.

Mit dem beigelegten Konflikt zwischen EAM und EWF öffnet sich überdies neuer Raum für eine Fusion der beiden Energie-

versorger in Waldeck-Frankenberg – zumindest aber für eine intensivere Zusammenarbeit. Es seien noch eine Reihe von technischen und energiewirtschaftlichen Fragen zu lösen, hieß es im Korbacher Kreishaus vorige Woche.

Dazu gehört beispielsweise die sogenannte 100 000-Zähler-Grenze: Überschreiten Stromversorger diese Marke für

Stromanschlüsse, dann muss das Unternehmen in zwei getrennte Gesellschaften für Netz und Vertrieb aufgetrennt werden.

Die Option für eine sehr enge Zusammenarbeit der heimischen Versorger EWF und EGF bestehe aber „auf jeden Fall“, erklärte EWF-Geschäftsführer Stefan Schaller am Dienstag auf Nachfrage von WLZ-FZ. (r/jk)